



Keiner den andern in einichley nöten verlassen/die wil sy aber mitēmand  
redē/so kompt eß her eplend gegen mē an dem weg. Zehand sprang der  
eß gefel vō dem andern/vñ stiz hoch auff eine baum/d and gefel trawet  
dem beren mit entünne/vnd leget sich nider auff die erd/vnd reget wed  
hend noch füß er zoh auch den athem nicht/gleych als ob er tod were.  
Der ber begeret der speyß vñd eplet über in vñd kert in vmb vnd wal  
set in hin vñd her ob er sich icht regen wolte/vñd stiesse sein mul zū sei  
en munde ob er seines athemb icht entpfunde vñd do er keinet natürli  
chen wermi an im mit entpfande/wann alle seine glied wozent vor forchte  
vñ angsten erkaltet/vñ die wermi hette sein gebein verlassen/ memet er  
es were eß stinkender schelm. So aber der ber vō seiner natur schelmig  
fleisch mit yßset/verließ er disen gefellē also ligend vngeletzt/vñ kert wi  
der in sein leger. Do er aber wid hinweg kam vñ die gefellē sicher waren  
stige der fluchtig wid ab dē baum zū seinē gefellen vñ sprach zū im. Ach  
bitt dich/sag mit was hatt dir d bet in dem ozē geraunet/do du so lang  
vñd im in sorgen bist gelegē. Antwort d gefell vñ sprach/er hatt mir vil  
vñ mangerley leren gegebē/aber in sundheit eine die mir armen gefellē  
allermeist not ist zehaltē/dz ist die. Ach sölle mich all zyt vor vngetrü  
wer gesellschaft bewaren. Vñ wo ich ein fart vntrew empfunden hab dz  
ich mich fürbas mit mer darin bringē lasse/also schiedē sy vō dan.

¶ Die ix. fabel von zweyen heffen.

¶ Die armen vñ nideren. sölle sich hüten vor gesellschaft vñd gemeß  
sami der reichen vñd mechtigen. Als dise fabel beweyset. Zwen heffen  
stünden an eynem gestade eynes fliesenden wassers/vñd was der eyne  
erin vñd der ander von leyne gettehet. Als aber das wasser eynes ma  
les gewachsen was füret es die heffen in statckē fluß beid hinweg/doch